



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Nr. 22

Mai 2001

11. Jahrgang

Soziale Einrichtungen in alter Zeit

Von Erich Hinkel

Wer heute bedürftig ist und sich seinen Unterhalt nicht aus eigener Kraft besorgen kann, geht zum Sozialamt. Dort erhält er staatliche Hilfe. Nach dem Grund seiner Bedürftigkeit wird nicht gefragt. Auch wird nicht danach gefragt, ob er seine Notlage selbst verschuldet hat.

Dies war nicht immer so! Früher gewährte der Staat oder die Kommune in den seltensten Fällen Unterstützung. Neben den Kirchen waren es in erster Linie die mildtätigen Stiftungen, die Hilfe leisteten. So war es nicht nur in Gau-Algesheim und Ockenheim. Wie früher Bedürftige unterstützt wurden sollen zwei Einrichtungen verdeutlichen.

Die Gau-Algesheimer Brotspende

Neben dem Hospital, das kranke Einwohner, durchreisende Arme sowie Wöchnerinnen Herberge und Hilfe gewährte, hatte Gau-Algesheim eine weitere soziale Einrichtung: die Brotspende oder im Volksmund auch *Spenn* genannt.

Bereits in Urkunden der Jahre 1386, 1408 und 1489 wird diese mildtätige Stiftung erwähnt. Am 2. Januar 1489 heißt es in einem Kopialbuch des Liebfrauenstiftes zu Mainz:

*3 Fiernzel Korn Zins von Haus und Hof des Peter Seligk in der Langen Gassen, die die Spenn zu Algeßheim erhält.*¹⁾ Es handelte sich um eine Korngülte für arme Leute.

Zur Verwaltung der *Spenn* oder Spende wurde ein eigener *Spennmeister* eingesetzt. Er hatte die Aufgabe, die Einnahmen der *Spenn*, die in Kornabgaben bestanden, einzutreiben und die Ausgaben des Brotes an die sogenannten *Hausarmen* zu überwachen.

Erst im 17. Jahrhundert hören wir wieder etwas von der *Spenn*. An zwei Stellen des 'Libellus'²⁾ ist die *Spenn* vermerkt. Auf Seite 71 steht:

*Anno 1609 wurde von dem Bäcker Damian Eitz gestiftet und von den Schöffen bestätigt, daß sein Wingert im Gehau Weg, der 2 1/2 Viertel in die Kirch zinsset, dem Liebfrauenaltar zufällt. Sollte die gestiftete Messe nicht gehalten werden, dann soll Altarista in die Spenn allmahl geben 6 alb.*²⁾ Damian Eitz starb 1610.

Auf Seite 73 ist festgehalten, daß *gemelter Floren* (Gulden) in die *Ausspendung der Armen und der Floren, der den Praesentzherren fellig. Jährlich in die Kirchenaußgab geschrieben und verrechnet werden soll. Und ist dieses Geld oder Pension fellig uff Trium Regurn* (Dreikönig). *Und soll in die Kirchenrechnung deß sechs-zehnhundert und neunzehnten Jahres, damit alles in frischem gedechtnis gehalten werde.*²⁾

Bis zum Jahre 1798 sind keine Urkunden mehr bekannt, die einen Hinweis auf die Einrichtung geben. Mit der Einverleibung des linksrheinischen Gebietes in den französischen Staatsverband wurde auch diese Stiftung neu geordnet. Der französischen Verwaltung lag die Ordnung der Stiftungen sehr am Herzen und man stellte die öffentlichen Einrichtungen unter strenge staatliche Aufsicht. Dieser Überwachung ist es zu verdanken, daß wir heute auf einen großen Fundus von Urkunden zurückgreifen können.

Es wurde nun genauestens Rechnung geführt und festgehalten, wer an die Stiftung zu zahlen hatte sowie wer und wann zu welchen Anlässen Leistungen erhielt.

12 bis 15 Ortsarme erhielten regelmäßig an bestimmten Festtagen eine milde Gabe. Je nach Einnahme wurde jede Person mit 20 bis 30 Kreuzer bedacht. Dies erfolgte nach einem Gottesdienst, bei dem für die Stifter gebetet wurde.

In einem Protokoll der Hospitalkommission heißt es:

Die Hospital Commission empfängt, den 2ten Thermidor IX. (21.7.1801) von dem Herrn Johannes Weiner an eingegangenen Interessen von der Spenn Capitalien, in Summe Fünf Gulden dreizehn Kreuzer, welche sogleich an die nachstehenden Armen ausgeteilt worden in Gegenwart des Herrn Präsidenten, wo dem einen jeden Armen zugetan an 24 Xr.

Mattes Ockstadt, sen.	Mattes Ockstadt, jun.
Elisabeth Eberlein	Franz Weiner, Wittib
Johannes Ober, Wittib	Magdalena Dombergerin
Quirin Specht	Nikolaus Hattemer, Wittib
Nikolaus Frey	Martin Kleisinger, Wittib
Margarethe Kleisinger	Anna Maria Ockstadtin ⁽³⁾

Algesheim den 8ten Prairial XI. Jahres (28.5.1803) zahlt Herr Johannes Weiner als Spennmeister von der Spenn Capitalien an eingegangenen Interessen mit 5 Gulden zwölf Kreuzer, welches sogleich an nachstehende Armen aus geteilt worden, denn nur noch zwölf sind und jeder Arme erhielt 26 Xr, folgen nahmentlich diejenigen:

Mattes Ockstadt, Senior	Mattes Ockstadt, Junior
Elisabeth Eberlein	Franz Meiner, Witib
Johannes Ober, Witib	Magdalena Dombergerin
Quirin Specht	Nikolaus Hattemer, Witib
Nikolaus Frey	Martin Kleisinger, Witib
Margarethe Kleisinger	Anna Maria Ockstattin
Katharina Bischelin	Franz Mayers, Wittib ⁽³⁾

Die Hospital Commission empfängt den 2ten Thermidor XI. (21. 7. 1803) von dem Herrn Johannes Weiner an eingegangenen Interessen von der Spenn Capitalien, in Summe Fünf Gulden dreizehn Kreuzer, welche sogleich an die nachstehenden Armen ausgeteilt worden in Gegenwart der Herrn Präsidenten wo dem einen jeden Armen zu getan an 24 Xr.⁽³⁾

Die namentlich aufgezählten Armen haben sich nicht verändert.

Am 28. Mai 1805 wird erneut Register aufgestellt:

Register worin die Armen auf die Festtagen die eingegangenen Interessen von der Spenn Capitalien erhalten haben. Algesheim den 8ten Prairial XI (28. 5. 1805) zahlt Johannes Weiner als Spennmeister von der Spenn Capitalien an eingegangenen Interessen mit 5 Gulden zwölf Kreuzer welches sogleich an nachstehenden Armen aus geteilet worden, denn nur noch zwölf sind and jeder Arme erhielt 26 Xr, folgen namentlich diejenigen:⁽³⁾

Die Liste stimmt mit der aus dem Jahre 1803 überein.

Für die folgenden Jahre existiert eine genaue Aufstellung der Ausgaben. Eine gewisse Regelmäßigkeit läßt sich nun feststellen.

An die Armen wurden verteilt:

24. 12. 1803	10 fl. 8 Xr	16. 1. 1806	1 fl. 27 Xr
19. 5. 1804	5 fl. 14 Xr	28. 5. 1807	5 fl. 44 Xr
18. 7. 1804	4 fl. 48 Xr	15. 8. 1807	5 fl. 28 Xr
25. 12. 1804	10 fl. 6 Xr	24. 10. 1807	2 fl. 28 Xr
1. 6. 1805	5 fl. 25 Xr	16. 4. 1808	5 fl. 54 Xr
18. 7. 1805	4 fl. 28 Xr	20. 8. 1808	5 fl. 54 Xr
25. 12. 1805	4 fl. 4 Xr	24. 10. 1808	2 fl. 42 Xr

Interessant ist, daß man noch mit Gulden und Kreuzer rechnete, obwohl die offizielle Währung francs und centimes lautete.

Wie sich aus der Tabelle ablesen läßt, wurden die Einnahmen dreimal jährlich, an Ostern, Kirchweih und Weihnachten erhoben und betrug jährlich rund 20 Gulden. Später hat man die Gaben an Napoleons Geburtstag bzw. an nationalen Feiertagen eingezogen und verteilt.

Die Stiftungen für die Brotspende ruhten im allgemeinen auf Anwesen und bestimmten Feldern. Die Abgaben wurden nunmehr nur noch in Geld erhoben.

In den Hebelisten von 1808 bis 1819 sind folgende Schuldner verzeichnet:

Ball, Peter, Erben	5 fl. 37 Xer	Köhler, Peter	39 fl. 45 Xer
Barth, Friedrich	20 fl. 12 Xer	Köhler, Peter	23 fl. 17 Xer
Biegels, Joseph	10 fl. 25 Xer	(wegen Seibert)	
Braun, Jakob	30 fl.	Kreuzberger, Jakob	13 fl.
Büser, Salome	5 fl. 30 Xer	Mayer, Martin	6 fl. 4 Xer
Burger, Philipp	22 fl. 18 Xer	Mehler, Valtin,	8 fl.
Fleischer, Franz	10 fl. 10 Xer	Ockstatt, Joh., jun	15 fl.
(wegen Geisweiler)		Petters, Conrad	15 fl. 30 Xer
Fleischer, Franz	9 fl. 36 Xer	Reitz, Nikolaus	15 fl. 37 Xer
Hattemer, Heinrich, jun,	32 fl. 45 Xer	Schaberger, Hch.	3 fl. 12 Xer
Hattemer, Mathias, Ww.	4 fl. 6 Xer	Schaberger, Nik.	15 fl. 37 Xer
Hattemer, Theobald,	2 fl. 2 Xer	Schmitt, Georg	26 fl.
Heinrich, Sebastian	5 fl. 30 Xer	Schmitt, Karl	50 fl. 50 Xer
Heppische Erben	4 fl. 1 Xer	(für Nik. Schmitt)	
Hessel Nikolaus, Ww.	19 fl. 52 Xer	Schmitt, Nikolaus	50 fl. 50 Xer
Hessel, Stephan	19 fl. 52 Xer	Secker, Franz	12 fl. 26 Xer
(Nachf. von Hessel		Stumm, Dominic	3 fl. 19 Xer
Kaiser, Anton	9 fl. 2 Xer	Veit, Johannes	4 fl. 23 Xer
Kleisinger, Martin	21 fl. 24 Xer	Vogel, Andreas	40 fl. 9 Xer
Köhler, Nikolaus	3 fl. 22 Xer	Waldhelm, Jakob	30 fl.

Offensichtlich hatten auf Drängen Eickmeyers viele Schuldner das ausgeliehene Geld zurückgezahlt, denn 1812 hatten nur noch 16 Einwohner Schulden bei der Spenn.

Der Kapitalstock der Spende, der mit dem Hospital verbunden ist, belief sich zu dieser Zeit auf 628 fl. 35 Xr. Alle Kapitalien unter 5 fl. sollten 1812 gekündigt werden. Er würde diesen Vorschlag schon gethan haben, wenn er nicht geglaubt hätte, die stattgehabten Mißjahre berücksichtigen zu müssen; alleine bei der nun zu erwartenden ergiebigen Weinlese scheine ihm der gegenwärtige Zeitpunkt der schicklichste zu sein, um auch diesen Zweig der Hospitalverwaltung in bessere Ordnung zu bringen.⁽³⁾ Die Kommission geht über den Vorschlag Eickmeyers noch hinaus und beschließt alle Kapitalien unter 20 fl. zu kündigen. Für Kapitalien über 20 fl. sollen Hypotheken errichtet werden.

Es zahlten am:	27. 3. 1812	14. 8. 1812
Barth, Friedrich	75 ctms.	75 ctms.
Berger, Jacob	1 fr. 60 ctms.	
Biegels, Veit	2 fr. 41 ctms.	55 ctms.
Burger, Philipp	95 ctms.	2 fr. 25 ctms.
Fleischer, Franz	2 fr.	5 fr.
Hessel, Peter	25 ctms.	
Hessel, Stephan	85 ctms.	
Kaiser, Anton	50 ctms.	50 ctms.
Kleisinger, Mathias	90 ctms.	
Kölsch, Peter	1 fr. 66 ctms.	
Mayer, Martin	20 ctms.	20 ctms.
Nagel, Andreas	66 ctms.	95 ctms.
Schaberger, Nicolaus		79 ctms.
Schmidt, Karl	5 fr. 60 ctms.	6 fr. 68 ctms.
Valtin ?	27 ctms.	
Waltheim, Jacob	1 fr. 20 ctms.	1 fr. 21 ctms.

Neu dazu gekommen waren:

Berger, Jacob	Kölsch, Peter
Biegels, Veit	Andreas Nagel
Kleisinger, Mathias	Valtin, ??

x Johann ...	24	30
x Mathias ...	18	18
x ...	18	18
x ...	18	18
x ...	18	18
x ...	30	30
x ...	18	18
x ...	24	24
x ...	20	20
x ...	24	24
x ...	24	24
x ...	17	17
Lohnung ...		
auf ...		

Abrechnung des Spennmeisters über die an die Armen ausgeteilten Almosen

Bürgermeister Eickemeyer greift 1812 erneut gravierend in die Verwaltung der Spenn ein. In einer Niederschrift der Hospitalkommission heißt es:

Beratschlagung der hospitiens Commission der Gemeinde Algesheim unterm 2ten July 1812. Der Präsident zeigt den Mitgliedern der Commission an, er habe um bei dem Fond der Spende bestanden Unordnungen einigermaßen abzuhefen, mit den meisten der Gläubigern liquidiert und sich von denselben über ihre Schulden Scheine ausstellen lassen, worin wie bekannt bis dahin keine bestanden hätten, und wodurch der Fond in Gefahr gewesen, beeinträchtigt zu werden.

Diese Liquidation habe über dies gedachten Fond 496 Gulden 11 1/2 Kreuzer bis auf 1267 francs 44 Centimes erhöht, indem verschiedene Gläubiger für gut befunden, sich einen Teil ihrer rückständigen Interessen zuschlagen zu lassen. Der Präsident bemerkt übrigens, daß einige Gläubiger sich erklärt hätten, statt der auszustellenden Scheine, nächstens ihr schuldiges Capital nebst den Interessen ganz abzutragen, einige andere Capitalien, indem sie nur aus einigen Francs beständen, aber zu gering wären, um sich hierüber einen Schein ausstellen zu lassen.

Die Commission billigte das Unternehmen des Präsidenten und ersucht denselben womöglich diese wenige Francs starken Capitalien einzuziehen um solche dann erneut gegen Schuldschein auszulihen.

Eickemeyer, Dengler, Ball, Voos, Staudenheimer. ⁽³⁾

Durch die genaue Buchführung der folgenden Jahre läßt sich ausmachen, an welchen Tagen den Armen eine Unterstützung gereicht wurde.

24. Dez. 1803	10 fl. 8 Xr	Weihnachten
19. Mai 1804	3 fl. 14 Xr	Christi Himmelfahrt
18. Jul. 1804	4 fl. 48 Xr	Nationalfeiertag
23. Dez. 1804	10 fl. 6 Xr	Weihnachten
1. Jun. 1805	5 fl. 23 Xr	Christi Himmelfahrt
18. Jul. 1805	4 fl. 28 Xr	Nationalfeiertag
23. Dez. 1805	5 fl. 4 Xr	Weihnachten
16. Jan. 1806	1 fl. 27 Xr	Unklar warum.
24. Okt. 1806	5 fl. 19 Xr	Ende der Weinlese
28. Mär. 1807	3 fl. 44 Xr	Ostern
15. Aug. 1807	3 fl. 28 Xr	Napoleons Geburtstag, Kerb
24. Okt. 1807	2 fl. 28 Xr	Ende de Weinlese
16. Apr. 1808	3 fl. 54 Xr	Ostern
20. Aug. 1808	3 fl. 34 Xr	Napoleons Geburtstag, Kerb
24. Okt. 1808	2 fl. 42 Xr	Ende der Weinlese

Die angegebenen Feste werden als Grund für die Auszahlung des Spenn Gelder vermutet. Es fällt an dieser Tabelle auf, daß zunächst noch die Spenn Gelder an christlichen Festen, dann aber z. B. an Kaiser Napoleons Geburtstag ausgegeben wurden.

Obwohl die französischen Beamten genauestens die mildtätigen Einrichtungen überwachten, konnte die vor der französischen Revolution eingerissene Unordnung nicht vollständig beseitigt werden. So konnte man z.B. den Grundbesitz der Spende und die Gültverpflichtungen nicht genau feststellen. Auch die Rückstände waren jahrzehntelang nicht beigetrieben worden. Als der rigorose ehemalige französische General Eickemeyer die Amtsgeschäfte als Maire (Bürgermeister) übernommen hatte, ging er auch hier, wie bei allen anderen Dingen unnachsichtig daran, diese Einrichtung neu zu organisieren. Im Protokoll der Hospitiens Commission, der auch die Aufsicht über die Spenn oblag, heißt es am 17. April 1812:

Da die Zinsen von dem ausgeliehenen zu dasiger Armenfond gehörigen Geldes bisher äußerst unrichtig eingegangen sind, obgleich die Commission einen eigenen Spendeerheber angestellt hatten, der solche zur dermaligen jährlichen Austheilung eintreiben sollte und dafür jährlich 2 fl. erhielt, so glaubt gedachte Commission um bessere Ordnung mit Ersparung aller Kosten zum besten der Armen in diesem Gegenstand zu bringen, folgendes beschließen zu müssen:

- 1tens. Die Stelle eines Spennerhebers hört für die Zukunft auf.
- 2tens. Jedem Secretaire wird aufgetragen, alljährlich einen Tag vor Ostern, Kirchweih und Weihnachten die jedesmal fälligen Zinsen zu erheben.
- 3tens. D e n sämtlichen Schuldner wäre bekannt zu machen, daß sie sich an gedachten Tagen und Jahr nach der 11 Uhr Stunde vormittags auf dem Gemeindehaus einzufinden haben, im Falle sie sich nicht in der Lage versetzen wollen, daß das ausgeliehene Capital aufgekündigt und wenn sie wegen Nichtzahlung vor Gericht stellen werden. ⁽³⁾

Die Sache klappte jedoch nicht so, wie man es sich vorgestellt hatte, denn am 2. Juli 1812 tagt erneut die Kommission und stellt fest:

Der Präsident (Eickemeyer) zeigt den Mitgliedern der Commission an, er habe nun bei dem Fond der Spende bestände Unordnungen einigermaßen abzuhefen, mit den meisten der Gläubigern liquidiret und sich von denselben über ihre Schulden Scheine ausstellen lassen, worin wie bekannt, bis dahin keine bestanden hätten, und wodurch der Fond in Gefahr gewesen, beeinträchtigt zu werden. Diese Liquidation habe über dies gedachten Fond 496 Gulden 11 Kreuzer bis auf 1.267 Franc 44 cent. Erhöht indem verschiedene Gläubiger für gut befunden, sich einen Theil ihrer rückständigen Interessen zum Capital zuschlagen zu lassen. Der Präsident bemerkt übrigens, daß einige Gläubiger sich erklärt hätten, statt der auszustellenden Scheine nächstens ihre Schuldigen Capital nebst den Interessen ganz abzutragen, einige andere Kapitalien, indem sie nur aus einigen Franc beständen, aber zu gering wären, um sich hierüber Schein ausstellen zu lassen. Die Commission billigte das Unternehmen des Präsidenten und ersucht denselben womöglich diese wenigen Franc starken Capitalien einzuziehen um solche dann erneut gegen Schuldschein auszuleihen. ⁽³⁾

Die Wirren der Zeit haben Eickemeyer jedoch daran gehindert die Spende endgültig in Ordnung zu bringen. 1818 griff er die Angelegenheit erneut auf. In der Sitzung der Kommission vom 21. August 1818 trägt Eickemeyer vor, daß bekanntlich mit dem Hospitalfond ein Kapitalstock (die Spende) verbunden sey, dessen Betrag sich gegenwärtig auf 628 fl. 35 Xer belaufe. ⁽²⁾ Er führt weiter aus, daß die Kapitalien an 28 Schuldner nicht hypothekarisch gesichert seien und sich darunter viele schlechte Zähler ⁽²⁾ befänden. Er schlägt deshalb der Kommission vor, alle Kapitalien unter 3 fl. und diejenigen, die bis jetzt die Interessen nur mit Mühe erhalten werden

konnten⁽²⁾, zu kündigen. Es heißt weiter: *er würde diesem Vorschlag schon getan haben, wenn er nicht geglaubt hätte, die stattgehabten Mißjahre berücksichtigen zu müssen; alleine bei nun zu erwartenden ergiebigen Weinlese schein ihm der gegenwärtige Zeitpunkt der schicklichste zu seyn, um auch diesen Zweig der Hospitalverwaltung in bessere Ordnung zu bringen!*⁽³⁾

Die Kommission geht sogar über den Vorschlag Eickemeyers hinaus und beschließt, alle Kapitalien unter 20 fl. zu kündigen. Für Kapitalien über 20 fl. sollen Hypotheken errichtet werden. Dieser Beschluß wurde von der Regierung am 1. September 1818 genehmigt und entsprechend ausgeführt. Am 1. Mai 1819 hatten alle Schuldner bis auf drei ihre Kapitalien zuzüglich Zinsen zurückgezahlt. Die Schulden der Verstorbenen Wilhelm Stumm, Franz Fleischer und Conrad Peters wurden als uneinbringlich erklärt. Obwohl die Gemeinde bei

der Spende auch in der Kreide stand, wurden diese Schulden verschwiegen und sie sind damit einfach untergegangen. 1818 mußte die Gemeinde von 81,18 Franc Schulden und 73,87 Franc aufgelaufener Zinsen, jährlich 4,09 Franc Zinsen aufbringen.

Es bleibt hier der üble Beigeschmack, daß trotz aller Versuche, die in Unordnung geratene Verwaltung einer milden Stiftung zu ordnen, die Behörden sich als Herren der Stiftung betrachteten. Der eigentliche Stiftungszweck, nämlich armen Leuten an Festtagen eine Freude zu machen, entfiel. Natürlich entfiel auch das Gebet der armen Leute für die verstorbenen Stifter. An der Pfarrkirche zu Creglingen hat man die Stiftung einer ähnlichen Brotspende im 15. Jahrhundert auf einer steinernen Tafel einmeißeln lassen. In Gau-Algesheim ist keinerlei Hinweis zu finden, der auf die ehemalige Einrichtung aufmerksam macht.

*Den 15 August 1812 überprüfft der Meiner Diener
Johann Beck für eingewonnenen Spengelder vom 15 August
Zusam. Sum. fünfzig fünf Schilling
Katholikentum empfangende Armen auf folgende Weise vertheilt
Geldern.*

<i>✓ Johann Lohr</i>	<i>7.50</i>	<i>✓ Meißner Offizier</i>	<i>1.50</i>
<i>✓ Johann V. S. S. S.</i>	<i>1.50</i>	<i>✓ Johann V. S. S. S.</i>	<i>1.50</i>
<i>✓ Johann V. S. S. S.</i>	<i>1.50</i>	<i>✓ Johann V. S. S. S.</i>	<i>2.00</i>
<i>✓ Johann V. S. S. S.</i>	<i>1.50</i>	<i>✓ Johann V. S. S. S.</i>	<i>2.00</i>
<i>✓ Johann V. S. S. S.</i>	<i>1.50</i>		
<i>✓ Johann V. S. S. S.</i>	<i>1.50</i>		
	<i>10.00</i>		<i>8.50</i>
			<i>10.00</i>
			<i>18.50</i>

*Alle vertheilt den 15 August 1812
Eickemeyer, Handwritten*

Nachweis der eingewonnenen Spengelder vom 15. August 1812

Der Ockenheimer Armenfond und das Karfreitagsbrot

Wann der Ockenheimer Armenfond ins Leben gerufen wurde ist nicht bekannt. Eindeutig ist jedoch, daß es eine Jahrhundert alte Stiftung ist. Auch hier fand eine Vermischung zwischen der Rechnung der Gemeinde mit der Stiftung statt. Es war offensichtlich eine Stiftung, die in der Nächstenliebe frommer Bürgern der Gemeinde für die Armen der Gemeinde ihren Ursprung hat.

An bestimmten Tagen erhielten die Ortsarmen Leistungen aus der Stiftung. Es ist auch offensichtlich, daß es ein besonderes Anliegen der Gemeinde war, daß der Stiftungszweck erfüllt wurde. So heißt es im Ockenheimer Weistum aus des Jahre 1685:

Gemeiner Becker Ao 1865

Den. 2ten jann. 1685 ist Meister Friedrich Weingarten gebürthig zu ehrlich Weider umb zum Gemeinen Becker angenommen worden. Nemblich das er dieses Jahr auß an Gemeinig Backhaus zu Zins geben sollen 5 fl. und solle er Becker Herdt und Schießen zu machen schuldig sein hergegen soll er auch den Armen als dem Teichen backen auch jedes Brod durch auß zu 7 - 7 1/2 Pfund bis 8 Pfund schwer machen. Zu Backlohn solle von so Backen lassen zu Lohn haben von 2 Brod einen Pfenning, faß aber gebacken würdt

daß ungerad und nicht geradt ist, so solle der jenige so backen lassen. vor solch einem ungeraden Brod 1 Pfennig zu Lohn geben, zu Zu obgemeldter schließen und Heerd machen solle die Gemeindt drey leines und die Frohn zu tun so Neben diesem würdt abgedachtem Becker auferlegt das er durchs Jahr die Weck, dem Gemein undt benachbarten Stal nach höhe nicht als 4 Pfennig die anderen aber zu 2 oder 4 pfennig backem soll und jede woche vor 5 Pfennige auf das Wenigste zu backen ebenfalls schuldig sein. Daher aber solcher Becker nicht bleiben will oder an ihm ein Mangel geschiehet würdt solle je ein Theil dem anderen ein Viertel Jahr zuvor auffkünden. Jedoch der Mangell und Clag zu gros anfallen würdt solle gedachter Becker der Gemein zu gelassen sein ihm abzuschaffen, doch bleibt die Aufkündigung dieses Dienstes ein Viertel Jahr. ⁽⁴⁾

Die Gemeinde legte also Wert darauf, daß der Gemeindebäcker den Armen das Brot kostenlos zu backen hatte.

Der erste wirkliche urkundliche Nachweis des Armenfonds stammt aus dem Jahre 1807. In der Gemeinderechnung ist vermerkt, daß es in der Gemeinde ein Armenfond gibt, ohne daß näheres gesagt wurde. Auch hier macht sich offensichtlich ebenfalls die französische Verwaltung bemerkbar, die alle mildtätigen Stiftungen unter staatliche Kontrolle zu stellen gedachte.

Erst ab 1829 werden die Einnahmen und Ausgaben in der Gemeinderechnung genau separat nachgewiesen. Danach betrug die Einnahmen 500 fl. 2 Xer und die Ausgaben 572 fl. 34 Xer. Nun wird erstmals das sogenannte Karfreitagbrot genannt. An jedem Karfreitag wurde an die Ortsarmen Brot verteilt. Dieser Brauch hielt bis zum Ende des 1. Weltkrieges an.

1834 ist in der Gemeinderechnung festgehalten, daß es ein Wohltätigkeitsfond, der Armenfond von Ockenheim, gibt, dessen jährlichen Einkünfte 588 fl. betragen und dessen Kapital mit 1.754 fl. verliehen ist.

Folgende Personen hatten bei dem Armenfond Geld ausgeliehen:

Unbekanntes Jahr:

Peter Albert (1856 erwähnt, Betrag nicht bekannt)
 Friedrich Weingärtner (1856 erwähnt, Betrag nicht bekannt))
 Kaspar Müller (1856 erwähnt, Betrag nicht bekannt))
 Hermann Raphael (1856 erwähnt, Betrag nicht bekannt))
 Lamby (1856 erwähnt, Betrag nicht bekannt)

1800

Gemeinde Ockenheim 100 fl.

1861

Joseph Gresch 200 fl.

1862

Peter Gresch (Betrag unbekannt)

1864

Johann Geiß aus Jugenheim 600 fl.

1867

Andreas Gros (Betrag unbekannt)

1868

Konrad Hattemer aus Gau-Algesheim (Betrag unbekannt)

1877

Heinrich Josef Büchner 500 Mark

1878

Anton Müller aus Budesheim (Betrag unbekannt)

1885

Danie Lamby 1.200 Mark

1904 gab es keine ausgeliehenen Kapitalien mehr beim Armenfond. Lediglich das von der Gemeinde im Jahre 1800 ausgeliehene Geld nebst Zinsen waren noch nicht zurückgezahlt.

Dies hatte darin seinen Grund, daß die Möglichkeit gegeben wurde bei den neu gegründeten öffentlichen Sparkassen und genossenschaftlich organisierten Volksbanken und Raiffeisenkassen Geld auszuleihen. Zuvor konnte man nur bei Armenfonds oder bei Juden Geld leihen.

Auch die Gemeinde hatte von dem Armenfond 100 fl. geliehen. Das Geld wurde 1800 aufgenommen, aber in der Folgezeit verschwiegen. Dieser Betrag wird in der Gemeinderechnung von 1870 erstmals erwähnt. Die Gemeinde mußte wie alle anderen 5 % jährlich zahlen, was aber tatsächlich nicht erfolgte. 1891 stellte man erneut diese Schulden der Gemeinde fest. Man legte fest, daß diese 100 fl. nun einen Wert von 171 Mark und 43 Pfennige hatte. Weder der Betrag noch die aufgelaufenen Zinsen wurden jemals bezahlt.

1862 wurden erstmals Schulbücher für arme Kinder aus dem Armenfond mit 5 fl. finanziert. 1863 betrug die Kosten der Schulbücher 10 fl. 44 Xer. 1869 wurden wieder 14 fl. 53 Xer an Schulkosten für die Armen ausgegeben.

Ab 1882 wurden die armen Kinder regelmäßig mit Schuhen versorgt; Mietkosten wurden hin und wieder ebenfalls übernommen.

1883 übernahm man die Kosten einer Schornsteinreparatur in Höhe von 20 Mark, weil der Eigentümer dies nicht bezahlen konnte.

Auch sind in diesem Jahre 4 Arme gestorben. Für den jeweiligen Sarg wurden 7 Mark und 55 Pfennige übernommen. Aufgrund des Preises ist anzunehmen, daß es sich um eine einfache Holzkiste oder ein einfaches Brett handelte, eine sogenannten Todenlade.

1887 bezahlte man 80 Pfennige für Branntwein. In der Rechnung ist ausdrücklich vermerkt, *bezahlter Branntwein wurde nur zum Einreiben des armen kranken Adam Müller verordnet.*

1865 wollte Nikolaus Nagel mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Er konnte die Inseratgebühren und die Agenturgebühren an den Agenten Hirschmann nicht bezahlen. Die Familie Nagel hat offensichtlich ständig Armenunterstützung erhalten. Nur so ist es zu verstehen, daß man die Auswanderungsgebühren zu zahlen bereit war. Inseratgebühren hatte Kaspar Weingärtner vorgelegt. Jeder der auswandern wollte, mußte im Darmstädter Tagblatt eine Anzeige aufgeben, damit sich seine evtl. Gläubiger bei ihm melden konnten. Man wollte damit verhindern, daß sich die Auswanderer ihrer Pflichten entzogen. Andererseits war die Gemeinde froh, wenn die armen Familien auswanderten und die unterstützungsbedürftigen Personen die Gemeinde verließen.

Um 1870 nahm das Bettelunwesen rapide zu. In Gau-Algesheim gründete man den sogenannten Armenverein – auch *Antibettelverein* genannt. Die Bürger zahlten dort ein und wurden so von Bettlern verschont. Die Bettler wurden an eine Person verwiesen, wo sie ihre Almosen abholen konnten. An den Haustüren wurden entsprechende Schildchen angebracht: *Armenverein*. Jeder, der an die Tür kam, wußte, daß er an den Geldverwalter verwiesen wurde. So war sichergestellt, daß jeder Bettler nur ein Almosen in der Gemeinde erhalten konnte. So ließ das Bettelunwesen schnell nach.

In Ockenheim hat man wohl eine ähnliche Einrichtung geschaffen, denn 1870 erhielt Frau Krick für das Abhalten des Bettelwesens 3 fl. aus dem Armenfond. Sie hatte wohl diese Aufgabe übernommen und rechnete mit dem Armenfond ab.

1890 erhielt ein Ortsarmer täglich 6 Pfennig für Brot; d. h.: er konnte sich beim Bäcker täglich Brot im Werte von 6 Pfennig abholen.

Hin und wieder wurde der Fond durch Spenden aufgestockt. So spendete Pfarrer Helferich 1883 665 Mark. Zuvor mußte er die Genehmigung des Kreisrates einholen. 1890 vermachte Katharina Anna Reckert testamentarisch dem Fond 2.000 Mark.

Ab 1888 hat man offensichtlich die Erteilung von Erbbegräbnisrechten auf dem Friedhof von der Zahlung von 10 Mark in den Armenfond abhängig gemacht. Die Hintergründe sind nicht feststellbar. Jedenfalls zahlten in diesem Jahr folgende Personen jeweils 10 Mark für diesen Zweck in den Armenfond ein:

Philipp Jakob Reckert
Philipp Josef Werner
Baptist Müller, Witwe

Die späteren Einzahler sind in den Archivunterlagen nicht dokumentiert.

1882 ordnete man den Armenfond neu. Das Geld wurde zwar im Haushaltsplan der Gemeinde separat veranschlagt aber nicht durch die Kasse der Gemeinde verwaltet. Es wurde bei der Kreissparkasse als Sonderkonto angelegt.

In den 1880er Jahren wurde das Armenwesen im Großherzogtum Hessen neu geregelt. Während die Gemeinde für die allgemeine örtliche Armenpflege zuständig war, übernahm das Land die Kosten bei Heimunterbringung. So erstattete das Kreisamt 1885 dem Armenfond 255 Mark und 50 Pfennige an Pflegekosten für Kaspar Heinrich, für die der Armenfond in Vorlage getreten war.

1917 verwendete man 5.000 Mark des Armenfonds zur Zeichnung einer Krieganleihe. 1926 wurde festgestellt, daß der Wert der Krieganleihe infolge Inflation nur noch 625 Mark wert ist. Die Krieganleihe aus dem Armenfond wurde 1931 im Reichsschuldenbuch mit einem Wert berichtigt in Höhe von 25 Mark und 6 mal 100 Mark. Wann die Beträge zurückgezahlt wurden, ist nicht bekannt.

Jedenfalls stellte man in der Gemeinderechnung von 1931 fest, daß es kein Armenfond mehr gibt. Eine offizielle Auflösung fand nicht statt.

Das Kapital des Armenfonds entwickelte sich wie folgt:

1834 = 1.754 fl.	1860 = 904 fl. 32 Xer	1885 = 3.988 Mark 96 Pfennige	1911 = 6.609 Mark 21 Pfennige
1842 = 1.551 fl. 21 Xer	1861 = 1.528 fl. 8 Xer	1886 = 4.050 Mark 66 Pfennige	1914 = 6.694 Mark 21 Pfennige
1847 = 1.011 fl. 21 Xer	1862 = 1.555 fl. 6 Xer	1887 = 4.081 Mark 30 Pfennige	1916 = 6.900 Mark 10 Pfennige
1851 = 911 fl. 21 Xer	1863 = 1009 fl. 15 Xer	1888 = 4.132 Mark	1917 = 6.957 Mark 87 Pfennige
1852 = 911 fl. 21 Xer	1864 = 1069 fl. 32 Xer	1889 = 4.169 Mark 35 Pfennige	1918 = 6.999 Mark 86 Pfennige
1854 = 1.011 fl. 21 Xer	1865 = 1.213 fl. 17 Xer	1890 = 6.203 Mark 14 Pfennige	1919 = 7.062 Mark 37 Pfennige
1855 = 1.011 fl. 21 Xer	1866 = 1.273 fl. 46 Xer	1891 = 6.253 Mark 39 Pfennige	1920 = 7.313 Mark 87 Pfennige
1858 = 729 fl. 55 Xer	1867 = 1.384 fl. 27 Xer	1892 = 6450 Mark 47 Pfennige	1926 = 7.683 Mark 21 Pfennige
1859 = 729 fl. 55 Xer	1870 = 1.580 fl.	1904 = 6504 Mark 21 Pfennige	

Zinseinnahmen:

1829 = 500 fl. 2 Xer	1857 = 28 fl. 30 Xer	1868 = 75 fl. 11 ½ Xer	1887 = 222 Mark 65 Pfennige
1842 = 77 fl. 34 Xer	1858 = 23 fl. 10 Xer	1869 = 65 fl. 39 Xer	1888 = 202 Mark 13 Pfennige
1847 = 50 fl. 34 Xer	1860 = 15 fl. 16 Xer	1870 = 65 fl. 39 Xer	1889 = 203 Mark 78 Pfennige
1848 = 50 fl. 34 Xer	1861 = 44 fl. 16 Xer	1878 = 143 Mark 34 Pfennige	1890 = 205 Mark 72 Pfennige
1851 = 48 fl. 37 Xer	1862 = 42 fl. 14 Xer	1880 = 155 Mark 42 Pfennige	1891 = 379 Mark 63 Pfennige
1852 = 54 fl. 34 Xer	1863 = 47 fl. 21 Xer	1883 = 413 Mark 79 Pfennige	1901 = 283 Mark 52 Pfennige
1854 = 22 fl. 54 Xer	1864 = 47 fl. 38 Xer	1884 = 428 Mark 97 Pfennige	1902 = 249 Mark 45 Pfennige
1855 = 24 fl. 34 Xer	1865 = 56 fl. 6 Xer	1885 = 442 Mark 96 Pfennige	1905 = 237 Mark 5 Pfennige
1856 = 24 fl. 34 Xer	1866 = 56 fl. 20 Xer	1886 = 186 Mark 29 Pfennige	

Um 1870 nahm das Bettelunwesen rapide zu. In Gau-Algesheim gründete man den sogenannten Armenverein – auch *Antibettelverein* genannt. Die Bürger zahlten dort ein und wurden so von Bettlern verschont. Die Bettler wurden an eine Person verwiesen, wo sie ihre Almosen abholen konnten. An den Haustüren wurden entsprechende Schildchen angebracht: *Armenverein*. Jeder, der an die Tür kam, wußte, daß er an den Geldverwalter verwiesen wurde. So war sichergestellt, daß jeder Bettler nur ein Almosen in der Gemeinde erhalten konnte. So ließ das Bettelunwesen schnell nach.

In Ockenheim hat man wohl eine ähnliche Einrichtung geschaffen, denn 1870 erhielt Frau Krick für das Abhalten des Bettelwesens 3 fl. aus dem Armenfond. Sie hatte wohl diese Aufgabe übernommen und rechnete mit dem Armenfond ab.

1890 erhielt ein Ortsarmer täglich 6 Pfennig für Brot; d. h.: er konnte sich beim Bäcker täglich Brot im Werte von 6 Pfennig abholen.

Hin und wieder wurde der Fond durch Spenden aufgestockt. So spendete Pfarrer Helferich 1883 665 Mark. Zuvor mußte er die Genehmigung des Kreisrates einholen. 1890 vermachte Katharina Anna Reckert testamentarisch dem Fond 2.000 Mark.

Ab 1888 hat man offensichtlich die Erteilung von Erbbegräbnisrechten auf dem Friedhof von der Zahlung von 10 Mark in den Armenfond abhängig gemacht. Die Hintergründe sind nicht feststellbar. Jedenfalls zahlten in diesem Jahr folgende Personen jeweils 10 Mark für diesen Zweck in den Armenfond ein:

Philipp Jakob Reckert
Philipp Josef Werner
Baptist Müller, Witwe

Die späteren Einzahler sind in den Archivunterlagen nicht dokumentiert.

1882 ordnete man den Armenfond neu. Das Geld wurde zwar im Haushaltsplan der Gemeinde separat veranschlagt aber nicht durch die Kasse der Gemeinde verwaltet. Es wurde bei der Kreissparkasse als Sonderkonto angelegt.

In den 1880er Jahren wurde das Armenwesen im Großherzogtum Hessen neu geregelt. Während die Gemeinde für die allgemeine örtliche Armenpflege zuständig war, übernahm das Land die Kosten bei Heimunterbringung. So erstattete das Kreisamt 1885 dem Armenfond 255 Mark und 50 Pfennige an Pflegekosten für Kaspar Heinrich, für die der Armenfond in Vorlage getreten war.

1917 verwendete man 5.000 Mark des Armenfonds zur Zeichnung einer Krieganleihe. 1926 wurde festgestellt, daß der Wert der Krieganleihe infolge Inflation nur noch 625 Mark wert ist. Die Krieganleihe aus dem Armenfond wurde 1931 im Reichsschuldenbuch mit einem Wert berichtet in Höhe von 25 Mark und 6 mal 100 Mark. Wann die Beträge zurückgezahlt wurden, ist nicht bekannt.

Jedenfalls stellte man in der Gemeinerechnung von 1931 fest, daß es kein Armenfond mehr gibt. Eine offizielle Auflösung fand nicht statt.

Das Kapital des Armenfonds entwickelte sich wie folgt:

1834 = 1.754 fl.	1860 = 904 fl. 32 Xer	1885 = 3.988 Mark 96 Pfennige	1911 = 6.609 Mark 21 Pfennige
1842 = 1.551 fl. 21 Xer	1861 = 1.528 fl. 8 Xer	1886 = 4.050 Mark 66 Pfennige	1914 = 6.694 Mark 21 Pfennige
1847 = 1.011 fl. 21 Xer	1862 = 1.555 fl. 6 Xer	1887 = 4.081 Mark 30 Pfennige	1916 = 6.900 Mark 10 Pfennige
1851 = 911 fl. 21 Xer	1863 = 1009 fl. 15 Xer	1888 = 4.132 Mark	1917 = 6.957 Mark 87 Pfennige
1852 = 911 fl. 21 Xer	1864 = 1069 fl. 32 Xer	1889 = 4.169 Mark 35 Pfennige	1918 = 6.999 Mark 86 Pfennige
1854 = 1.011 fl. 21 Xer	1865 = 1.213 fl. 17 Xer	1890 = 6.203 Mark 14 Pfennige	1919 = 7.062 Mark 37 Pfennige
1855 = 1.011 fl. 21 Xer	1866 = 1.273 fl. 46 Xer	1891 = 6.253 Mark 39 Pfennige	1920 = 7.313 Mark 87 Pfennige
1858 = 729 fl. 55 Xer	1867 = 1.384 fl. 27 Xer	1892 = 6450 Mark 47 Pfennige	1926 = 7.683 Mark 21 Pfennige
1859 = 729 fl. 55 Xer	1870 = 1.580 fl.	1904 = 6504 Mark 21 Pfennige	

Zinseinnahmen:

1829 = 500 fl. 2 Xer	1857 = 28 fl. 30 Xer	1868 = 75 fl. 11 ½ Xer	1887 = 222 Mark 65 Pfennige
1842 = 77 fl. 34 Xer	1858 = 23 fl. 10 Xer	1869 = 65 fl. 39 Xer	1888 = 202 Mark 13 Pfennige
1847 = 50 fl. 34 Xer	1860 = 15 fl. 16 Xer	1870 = 65 fl. 39 Xer	1889 = 203 Mark 78 Pfennige
1848 = 50 fl. 34 Xer	1861 = 44 fl. 16 Xer	1878 = 143 Mark 34 Pfennige	1890 = 205 Mark 72 Pfennige
1851 = 48 fl. 37 Xer	1862 = 42 fl. 14 Xer	1880 = 155 Mark 42 Pfennige	1891 = 379 Mark 63 Pfennige
1852 = 54 fl. 34 Xer	1863 = 47 fl. 21 Xer	1883 = 413 Mark 79 Pfennige	1901 = 283 Mark 52 Pfennige
1854 = 22 fl. 54 Xer	1864 = 47 fl. 38 Xer	1884 = 428 Mark 97 Pfennige	1902 = 249 Mark 45 Pfennige
1855 = 24 fl. 34 Xer	1865 = 56 fl. 6 Xer	1885 = 442 Mark 96 Pfennige	1905 = 237 Mark 5 Pfennige
1856 = 24 fl. 34 Xer	1866 = 56 fl. 20 Xer	1886 = 186 Mark 29 Pfennige	

Armenausgaben:

1829 = 572 fl. 34 Xer	1863 = 229 fl. 34 Xer	1883 = 1.225 Mark 70 Pfennige	1905 = 765 Mark 94 Pfennige
1842 = 146 fl. 25 Xer	1865 = 387 fl. 56 ½ Xer	1884 = 873 Mark 94 Pfennige	1907 = 297 Mark 6 Pfennige
1847 = 109 fl. 26 Xer	1866 = 303 fl. 59 Xer	1885 = 1.019 Mark 76 Pfennige	1908 = 949 Mark 74 Pfennige
1848 = 58 fl. 6 Xer	1867 = 330 fl. 28 Xer	1886 = 617 Mark 29 Pfennige	1909 = 666 Mark 78 Pfennige
1849 = 129 fl. 37 Xer	1868 = 463 fl. 39 Xer	1887 = 659 Mark 4 Pfennige	1910 = 667 Mark 89 Pfennige
1852 = 121 fl. 30 Xer	1869 = 377 fl. 23 Xer	1888 = 569 Mark 39 Pfennige	1912 = 1.138 Mark 20 Pfennige
1853 = 261 fl. 55 Xer	1870 = 405 fl. 48 ¾ Xer	1889 = 656 Mark 63 Pfennige	1914 = 1.469 Mark 80 Pfennige
1854 = 390 fl. 28 Xer	1871 = 559 fl. 4 ½ Xer	1890 = 812 Mark 44 Pfennige	1916 = 1.330 Mark 91 Pfennige
1855 = 506 fl. 23 Xer	1872 = 521 fl. 6 Xer	1891 = 637 Mark 71 Pfennige	1917 = 1.843 Mark 13 Pfennige
1856 = 771 fl. 58 Xer	1873 = 439 fl. 14 Xer	1893 = 468 Mark 6 Pfennige	1918 = 2.053 Mark 73 Pfennige
1857 = 498 fl. 2 Xer	1874 = 994 Mark	1894 = 291 Mark 54 Pfennige	1919 = 2.227 Mark 71 Pfennige
1858 = 407 fl. 8 ½ Xer	1877 = 987 Mark 16 Pfennige	1900 = 318 Mark 85 Pfennige	1920 = 1.283 Mark 72 Pfennige
1859 = 286 fl. 54 Xer	1878 = 1.047 Mark 32 Pfennige	1901 = 481 Mark 61 Pfennige	
1861 = 330 fl. 17 Xer	1880 = 792 Mark 90 Pfennige	1902 = 414 Mark 1 Pfennig	
1862 = 352 fl. 36 Xer	1882 = 873 Mark 23 Pfennige	1903 = 715 Mark 15 Pfennige	

Karfreitagsbrot:

1829 = 4 fl. 30 Xer	1863 = 4 fl. 30 Xer	1885 = 7 Mark 71 Pfennige	1902 = 7 Mark 71 Pfennige
1842 = 4 fl. 30 Xer	1865 = 4 fl. 30 Xer	1886 = 7 Mark 71 Pfennige	1903 = 12 Mark
1847 = 4 fl. 30 Xer	1866 = 4 fl. 30 Xer	1887 = 7 Mark 71 Pfennige	1906 = 12 Mark
1848 = 4 fl. 30 Xer	1867 = 4 fl. 30 Xer	1888 = 7 Mark 71 Pfennige	1907 = 12 Mark
1849 = 4 fl. 30 Xer	1868 = 4 fl. 30 Xer	1889 = 7 Mark 71 Pfennige	1908 = 12 Mark
1852 = 4 fl. 30 Xer	1869 = 4 fl. 30 Xer	1890 = 7 Mark 71 Pfennige	1909 = 12 Mark
1853 = 4 fl. 30 Xer	1871 = 4 fl. 30 Xer	1891 = 7 Mark 71 Pfennige	1910 = 12 Mark
1854 = 4 fl. 40 Xer	1874 = 7 Mark 71 Pfennige	1893 = 12 Mark	1912 = 12 Mark
1857 = 4 fl. 30 Xer	1880 = 7 Mark 71 Pfennige	1898 = 12 Mark	
1858 = 4 fl. 30 Xer	1883 = 7 Mark 71 Pfennige	1899 = 12 Mark	
1860 = 4 fl. 30 Xer	1884 = 7 Mark 71 Pfennige	1901 = 7 Mark 71 Pfennige	

Warum in manchen Jahren kein Freitagsbrot ausgegeben wurde ist nicht bekannt.

Fußnoten:

- 1) Stadtarchiv Mainz Kopialbuch 13/ 292
- 2) Kath. Pfarrarchiv Gau-Algesheim, Libellus der Kath. Pfarrei ab 1614
- 3) Landesarchiv Speyer, Bestand: Gau-Algesheim, U 249 Z 1940, Mappe Brotspende
- 4) Landesarchiv Speyer, Bestand: Ockenheim, U 252 Z 1943, Gemeinderechnungen 1800 bis 1936 und Abt. 4 Armenfond

Quellen:

Gensicke, Hellmuth, Zur Geschichte des Besitzes von Kirche und Adel in Gau-Algesheim, in: 600 Jahre Stadt Gau-Algesheim, Verlagsdruckerei Karl Reidel, Gau-Algesheim, 1955
Hinkel, Erich, Bürgermeister und General Rudolf Eickemeyer, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Heft 2/1982, Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim, 1982,
Hinkel, Erich, Das Gau-Algesheimer Hospital, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 22 B, Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim, 1987
Hinkel, Erich, Das Gau-Algesheimer Hospital, wie vor, Heft 22 B, 1987
Landesarchiv Speyer, Bestand: Gau-Algesheim, U249 Z 1940 Mappe Brotspende,
Landesarchiv Speyer, Bestand: Ockenheim, U252 Z 1943, Abt. IV, Armenfond
Stadtarchiv Mainz, Kopialbuch 13/ 292

Abkürzungen:

fl. = Gulden
Xr = Kreuzer
fr. = franc = Franken
ct. = ctms = Centimes